

Ambo (Lesepult) und Paramente

Zur späteren Ausgestaltung der Christuskirche gehörten auch vier Paramente - künstlerisch verarbeiteter Stoff, oft gewebt, zur Umkleidung von Altar und Kanzel - in den liturgischen Farben: violett, weiß, rot, grün. Sie wurden in der Paramentenwerkstatt in Stuttgart angefertigt und dienten der Umkleidung des Altars. Die sehr schönen Behänge hatten nur einen gravierenden Nachteil: sie verhüllten das meisterhafte Steinbild des Altars, das mit dem Taufstein von Helmut Uhrig eine künstlerische Einheit bildet.

Die Steinmetzarbeit ereilte also das gleiche Schicksal wie das Tauffresko. Diese Art der „Verschönerung“ entspricht vielleicht dem Geist der 50er-Jahre, zeugt aber von mangelnder Achtung gegenüber den Künstlern der ersten Stunde.

Der Kirchengemeinderat fasste 1992 einen Doppelbeschluss:

Die bisherigen Paramente erhalten einen neuen, würdigen Platz im Gemeindesaal unter dem Wandkreuz, das nach einem Entwurf von Professor Seytter, Stuttgart, bereits in den ersten Jahren der Christuskirche gefertigt worden war.

Gudrun Müsse Florin wird beauftragt, ein Lesepult (Ambo) mit neuen Paramenten zu gestalten. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus Spenden.

Das Lesepult ist eine Metallkonstruktion, die der international beachtete Kunstschmied Paul Zimmermann aus Pliezhausen nach genauen Vorgaben der Künstlerin gestaltete.

„Paul Zimmermann ist Schmied und Künstler, er verbindet alte Tradition mit neuen Ideen. Manchmal kommt es vor, dass er die Tradition bricht, um in Sachen Kunst innovativ zu sein: Das Knicken von Stahlrohrprofilen, bei seinen Kollegen im Handwerk eher verpönt, ist zu seiner Handschrift geworden ...“ (Aus einem Zeitungsbericht)

Die farbliche Gestaltung des Ambo orientiert sich an den Rahmen der Wandbilder von Walter Kohler.

Der „Schmuck“ des Lesepultes sind die Paramente, die Gudrun Müsse Florin nach ihren künstlerischen und liturgischen Vorstellungen selbst gewoben hat. 400 Stunden reine Webarbeit hat sie für die vier Behänge aufgewendet.

Ambo und die je nach Kirchenjahr eingehängten Paramente bilden zusammen ein Unikat, ein einmaliges Kunstwerk.

Wieder war es die große Spendenbereitschaft der Gemeinde, die die Anschaffung ermöglichte.

Das Lesepult wurde erstmals am zweiten Advent, dem 6. Dezember 1992, in den liturgischen Dienst genommen.

Das adventliche, violette Parament fügt Gudrun Müsse Florin in einmaliger Weise mit dem österlichen, weiß-goldfarbenen Parament zusammen. Der violette Behang hat einen „Riss“, durch den ein Stück des goldfarbenen Paramentes zu sehen ist.

Eine überraschende Kombination mit einer klaren Verkündigungsbotschaft: Die Dunkelheit unseres Lebens bekommt durch Jesus Christus einen Riss, das österliche Licht bricht bereits jetzt in unsere Nacht herein.

Der Künstlerin gelingt es, ein Wort Martin Luthers anschaulich werden zu lassen, der dazu auffordert, den bekannten Satz: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen“, umzudrehen: „Mitten im Tod sind wir vom Leben umfassen.“

Diese Botschaft hat die Gemeinde auch in der Passionszeit vor Augen.

Das grüne Parament gestaltete die Künstlerin nach dem biblischen Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13,1-9; Markus 4,1-9; Lukas 8,4-8).

Mit vier „Feldern“, die von der Vernichtung des ausgestreuten Samens, des Wortes Gottes, bis zum fruchtbringenden Wachstum auf gutem Acker farblich variiert werden, visualisiert sie das Gleichnis.

Alle vier Paramente unterscheiden sich nicht nur durch die liturgische Farbgebung, sondern auch durch verschiedene Formen.

Über die Bedeutung der Form („Riss“) des violetten, adventlichen Behangs wurde weiter oben bereits geschrieben.

Der überhängende Teil des grünen Behangs endet mit einer Waagrechten; der des roten, pfingstlichen Behangs mit einer „Feuerzunge“; der des weiß-goldfarbenen, österlichen Behangs mit einer Kreisform, die auf die Vollkommenheit der Auferstehung und des künftigen - vorn Tod nicht mehr antastbaren - Lebens, hinweist.

Quelle: Festschrift 2006